

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

383 (18.8.1917) Abendblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Ausgabe: Wöchentlich zweifach. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.46, in das Haus gebracht M. 3.75, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.46 gegen Vorauszahlung.
Anzeigengebühr: Die einseitige Kolonelle ober deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.
Anzeigen-Nachnahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. S., Kirchstraße 9 (Fernsprech-Anschluss Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, Badische Politik und Feuilleton Walter G. L. H. S.; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.
Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/10—1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluss Nr. 400.
Redaktionsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Kirchstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 383

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Samstag, 18. August 1917

76. Jahrgang.

Abendblatt.

Die Beute in Ostgalizien:

655 Offiziere, 41 300 Mann, 257 Geschütze, 546 Maschinengewehre, 191 Minenwerfer, 50 000 Gewehre. Schwere Artilleriekämpfe in Flandern und an der Isonzofront.

Der deutsche Tagesbericht.

W. B. Großes Hauptquartier, 19. Aug. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern

Auf dem Schlachtfeld in Flandern steigerte sich der Artilleriekampf an der Küste und nordöstlich von Ypern wieder zu äußerster Stärke. Sonst blieb das Feuer geringer als in den letzten Tagen.

Weiterwärts der Bahn Voeringhe-Staden führte der Feind nachmittags einen starken überraschenden Zeilangriff, bei dem Langemarck nach erbitterten Kämpfen verloren ging. Wir liegen in flachem Terrain um das Dorf.

Im Artois stellten sich unter starkem Feuer englische Kampftruppen nordwestlich von Lens bereit. Unter Vernichtungsfener ließ einen Angriff nicht zur Entwicklung kommen. Nachts erfolgende schwache Vorstöße des Feindes wurden abgewiesen.

Front des deutschen Kronprinzen

Am Chemin des Dames lebhafteste Artillerietätigkeit bei Geroy, in der Westschampagne, besonders am Keilberg, südlich von Moronvilliers.
An der Nordfront von Verdun setzte der Feind am 17. mittags wieder mit voller Kraft ein und hielt gesteigert bis tief in die Nacht an.

Durch Flieger und Abwehrgeschütze wurden 26 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballons brennend zum Absturz gebracht.

Leutnant Dostler errang seinen 26. Offiziersstellvertreter Bischoffswechel Müller seinen 22., Leutnant Gontermann durch Abschießen des 13. und 14. Fesselballons seinen 29. und 30. Luftkiss.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Zwischen Dnieper und Schwarzen Meer blieb bei kleinen Vorstoßgefechten und meist mäßigem Feuer die Lage unverändert.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph

Führte am 16. August ein Angriff österr.-ungarischer Regimenter südlich von Groszki zu vollem Erfolg. Der Feind wurde aus

verschanzten Stellungen im Sturm geworfen und büßte neben hohen blutigen Verlusten über 1600 Gefangene, ein Geschütz und 18 Maschinengewehre ein.

Seit dem Beginn der Operationen im Osten am 19. Juli sind in Ostgalizien und der Bukowina in die Hände der Verbündeten gefallen:

655 Offiziere, 41 300 Mann, 257 Geschütze, 546 Maschinengewehre, 191 Minenwerfer, 50 000 Gewehre.

An Kriegsgerät wurden erbeutet große Munitionsmengen, 25 000 Gasmasken, 14 Panzerkraftwagen, 15 Lastkraftwagen, 2 Panzerzüge, 6 beladene Eisenbahnzüge, außerdem 26 Lokomotiven, 218 Bahnwagen, mehrere Flugzeuge, große Mengen an Fahrzeugen und erhebliche Lebensmittelvorräte. Besonders anerkennend ist hervorzuheben, daß bei den letzten Kämpfen die Munitionskolonnen und Trains, sowie die Eisenbahnen und Kraftfahrtruppen trotz höchster Anforderungen den für die Kampfführung so wichtigen Verkehr von der Front abtätig bewältigt haben. Durch umsichtige Anordnungen und treue Pflichterfüllung von Offizieren, Beamten und Mannschaften konnten alle Truppenverschiebungen planmäßig durchgeführt und die kämpfenden Truppen jederzeit mit dem nötigen Nachschub an Munition, Verpflegung und sonstigem Kriegsbedarf versorgt werden, im Westen trotz des über mehrere Stellungen weg weit ins Hintergelände reichenden feindlichen Feuers, im Osten trotz aller Hindernisse, die Land und Wetter bei den umfangreichen Bereitungen bereiteten.

Neue U-Bootserfolge

W. B. Berlin, 18. Aug. (Amtlich.) Neue U-Bootserfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 5 Dampfer, 1 Segler, 1 Fischerfahrzeug, darunter ein unbekannter bewaffneter englischer Frachtdampfer von mindestens 5500 Tonnen, der englische Dampfer „Talisman“ und der englische Segler „Alchone“, beide mit Kohlenladung, ein unbekannter bewaffneter französischer Frachtdampfer und das französische Fischerfahrzeug „Mene Marthe“. Ein unbekannter, tiefbeladener englischer Dampfer wurde aus einem Geleitzug herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die neue italienische Offensive.

W. B. Wien, 19. Aug. Amtlich wird verlautbart:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.
Seit dem 19. Juli, dem Tage des Sieges von Borov, sind von den Verbündeten an der Ostfront 655 Offiziere und 41 300 Mann als Gefangene eingebracht worden. Die Beute beträgt 257 Geschütze, 546 Maschinengewehre, 191 Minenwerfer, 50 000 Gewehre, reiche Munitionsmengen, 25 000 Gasmasken, 14 Panzerkraftwagen, 26 Lokomotiven, 218 Eisenbahnwagen, mehrere Flugzeuge und beträchtliche Lebensmittel.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern mittag sind an der Isonzofront schwere Artilleriekämpfe entbrannt, die sich seit heute morgen auf dem ganzen Raum zwischen dem Mezli Beh. und dem Meer erstreckten. Das Feuer der italienischen Geschütze und Minenwerfermassen reicht weit über unsere Schützlinien hinaus. Unsere Batterien antworteten und wirkten gegen die Truppenansammlungen hinter der italienischen Front.

In Kärnten und an der Tiroler Grenze keine besonderen Ereignisse.

Balkanriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabs.

Die Räumung der Moldau.

O Amsterdam, 17. Aug. Aus Odessa wird der „Times“ ft. „Pöln. Sta.“ gemeldet: Die Abreise der fremden Gesandtschaften aus Odessa ist aufgeschoben. Odessa ist ruhig, wenn auch einige aufgeregte Leute die Stadt verlassen haben. Der zeitweilige Oberbefehlshaber Sukowitski richtete an den Führer der verbündeten Heere in Rumänien ein Telegramm, in dem er erklärt, es sei notwendig, dafür zu sorgen, daß die russischen Truppen sich nicht in die innern Angelegenheiten Rumaniens mischten, da dies ein Eingriff in die Souveränität und Unabhängigkeit des Landes wäre. General Tscherbatschew teilte dieses Telegramm dem Odessaer Kommandanten mit und fügte hinzu, er werde jede Einmischung in die innern Angelegenheiten Rumaniens streng bestrafen. Auch verbiete er sich jede Erörterung dieser Erklärung.

Wer war der Dichter des „Prinz Eugenius“-Liedes.

(Zur Einnahme von Belgrad durch den Prinzen Eugen von Savoyen vor 200 Jahren am 17. August.)

× In der Nacht vom 16. zum 17. August 1717 gelang es dem Prinzen Eugen von Savoyen, einen der größten Feldherren aller Zeiten, die starke Festung Belgrad, die ja auch in dem gegenwärtigen Weltkrieg als die Hauptstadt und die Hauptfestung Serbiens eine ganz hervorragende Rolle gespielt hat, durch eine der glänzendsten Waffentaten der Weltgeschichte den Türken zu entreißen. Bald nach der Einnahme von Belgrad entstand das berühmte Lied vom Prinzen Eugenius, dessen Verfasser leider unbekannt geblieben und dessen erste Strophe nach der ältesten uns überlieferten Fassung folgendermaßen lautet:

„Prinz Eugenius, der edle Ritter,
Wollt dem Kaiser wiederum kriegen
Stadt und Festung Belgrad,
Er ließ schlagen einen Bruden,
Daß man funt hinübruden
Mit dr Armee wohl für die Stadt.“

Man hat dieses Lied nicht einem Desterreicher, sondern einem brandenburgischen Soldaten zugeschrieben, der unter dem Namen von Deffau bei Hochstadt und Turin in Eugens Heere mitkämpfte und das Lied bald nach der Schlacht bei Belgrad gedichtet haben soll. Wie aber schon der erste Vers zeigt, weiß die Sprache des Liedes ein so starkes oberdeutsches Gepräge auf, „einen Bruden“, „funf“ statt „fünfte“ und „für die Stadt“ (für die Stadt), daß sein Verfasser dem oberdeutschen Sprachgebiet entstammt sein muß. Das Lied erhielt bald als Volks- und Soldatenlied in ganz Deutschland die weiteste Verbreitung; wurde doch Prinz Eugen als deutscher Nationalheld in dem damals leider politisch zerrissenen Deutschland überall gefeiert. Zum erstenmal gedruckt wurde es im Jahre 1818 in den anonym erschienenen Deutschen Liedern für Jung und Alt.

herausgegeben vom Konfistorialrat Groß in Coblenz und dem Komponisten Bernhard Klein. Die älteste uns erhaltene Niederschrift der Melodie mit der ersten Strophe befindet sich in einer handschriftlichen Sammlung, die die Leipziger Stadtbibliothek besitzt. Der Titel lautet: „Musikalische Nüßstammer auf der Garbe aus allerhand schönen und lustigen Arien, Menuetten usw. 1719“. Das Monustript besteht aus 174 Seiten, die durchweg von denselben Hand geschrieben sind. Die 144. Seite war unbedruckt geblieben, und auf dieser ist später der „Prinz Eugenius“ mit der Melodie und der ersten Strophe nebergedruckt worden. Leider fehlt in der Handschrift eine Angabe darüber, wann diese Hinzufügung erfolgt ist. Jedenfalls ist das schöne Lied bis zum heutigen Tage unveressen geblieben. Die Melodie wurde 1870 dem bekannten vielgeliebten Liede „König Wilhelm sah ganz heiter“ untergelegt. Der Dichter des Liedes vom Prinzen Eugenius geht auf den Hergang der Schlacht bei Belgrad, die ja die Entscheidung gebracht hat, nicht näher ein; er erzählt uns nur in den letzten beiden Strophen:

„Prinz Eugenius auf der Rechten
Tät als wie ein Löwe fedten,
Als General und Feldmarschall.
Prinz Ludewig ritt auf und nieder:
Salt auch brav, ihr deutschen Brüder,
Greift den Feind nur herhaft an!

Prinz Ludewig, der muß aufgeben
Seinen Geist und junges Leben:
Ward getroffen von dem Fein.
Prinz Eugenius ward sehr betrübet,
Weil er ihn so sehr geliebet,
Wieß ihn bringen nach Peterwardein.“

Prinz Eugenius hat tatsächlich mit Löwenmut persönlich in den Kampf eingegriffen, als an einer schwachen Stelle der Feind die Front der Kaiserlichen zu durchbrechen drohte. Er führte selbst einige Kavallerieregimenter gegen die linke feindliche Flanke heran und entschied so die Schlacht zu seinen Gunsten; im Getümmel wurde er durch einen Säbelhieb verwundet. Da-

gegen ist die rührende Geschichte von dem Tode des „Prinzen Ludewig“ und der Trauer des Oberfeldherrn um ihn nach der Schlacht unhistorisch. Prinz Ludewig Julius von Savoyen, der Bruder des Prinzen Eugen, fiel bereits 1683 in dem Treffen bei Petronell, in dem auch Prinz Eugen unter dem Oberbefehl des Markgrafen Ludwig von Baden gefochten und sich besonders rühmlich auszeichnete hat. Der Dichter des Liedes hat also hier zwei zeitlich sehr weit auseinanderliegende Ereignisse miteinander vermenget. Diese Feststellung beweist aber auf das allerdeutlichste, daß das Lied vom Prinzen Eugenius nicht von einem Teilnehmer an der Schlacht bei Belgrad gedichtet worden sein kann, wie vielfach behauptet worden ist. Tatsache ist, daß sich vor Belgrad die Deutschen besonders ausgezeichnet und daß namentlich die Bayern in hervorragender Weise zur siegreichen Entscheidung der Schlacht auf dem linken Flügel der kaiserlichen Armee beigetragen haben. Die besondere Erwähnung der „deutschen Brüder“ spricht dafür, daß man den Dichter des Liedes in Süddeutschland zu suchen hat.

Bunte Chronik.

× Erdzittern und Kanonendonner. Zur Frage, ob unter Umständen beim Abfeuern schwerer Kaliber die Erdschütterung sich früher bemerkbar machen könne als der Kanonendonner, veröffentlicht jetzt das „Journal des Debats“ die folgende Beschreibung eines Leutnants: „Ich befand mich in B. bei Solignac in einem Dorfhaus, es war 8 Uhr morgens, und ich war gerade im Begriff, mich zu rasieren, als ich eine Bewegung des Fußbodens unter meinen Füßen fühlte, und es mir schien, daß der Erdboden selbst erzitterte. Ungefähr vier Fünftel Sekunden später hörte ich das Geräusch des Abschusses eines unkeren schweren Mörser, der ungefähr 1200 Meter von dem Hause entfernt aufgestellt war. Ich konnte dieselbe Erscheinung unter den gleichen Umständen sechs- oder siebenmal feststellen, daß unter Umständen beim Abfeuern schwerer Kaliber der Erdboden zu zittern beginnt, noch bevor das Ohr das Geräusch wahrnehmen vermag.“

Die päpstliche Note. Die Wirkungen des U-Bootkrieges

Rotterdam, 17. Aug. Nach Telegrammen der Wälder London hat England ohne Einschränkung die Erörterung über den päpstlichen Friedensvorschlag in Presse und Versammlungen freigegeben.

Büch, 17. Aug. Die „Italia“ meldet: Der Papst empfing am Dienstag die beim Vatikan beglaubigten Gesandten der Entente in Audienz. Die „Italia“ schreibt weiter, der Vatikan hoffe die Antwort der kriegführenden Mächte auf den Vorschlag des Papstes in längstens 14 Tagen zu erhalten. Schon das Ende des Monats August würde die Kenntnis den Vätern bringen, ob es möglich sei, den Frieden vor einem neuen Winterfeldzug herbeizuführen.

Vasel, 17. Aug. Aus Paris melden die „Basler Nachrichten“: Ein hervorragender Kleriker, der früher dem heiligen Offizium beigegeben war, hat einem Redakteur des „Tribun“ den Eindruck mitgeteilt, den die Friedensvermittlung des Papstes in den katholischen Kreisen hervorgerufen hat. Am Tag seiner Wahl bereits erklärte nach dieser Erzählung der Papst einer ihm nahe liegenden Persönlichkeit, der Krieg habe keinen Vorgänger gehabt, und Gott habe seine Wahl zustandekommen lassen, damit er dem Krieg ein Ende bereite. Seit seiner Thronbesteigung habe Benedikt XV. immer nur diese Idee gehabt, als Schiedsrichter in diesem Weltkonflikt aufzutreten, um den entsetzlichen Greueln ein Ende zu bereiten. Auf Grund gründlicher Kenntnis des diplomatischen Verfahrens beim Vatikan kann der hohe Kirchenfunktionär versichern, daß es ganz ausgeschlossen ist, daß der Heilige Stuhl sich leicht zu einem Schritt entschlossen hat und daß es ebenso ausgeschlossen sei, daß Benedikt XV. als einseitiger Sprecher der Vorkriegsmächte auftreten werde.

Ein weiterer Vermittlungsversuch.

Basel, 17. Aug. Die „Times“ vernehmen laut den „Basler Nachrichten“, daß von Schweden eine Besprechung zwischen den neutralen Mächten vorgeschlagen ist, die sich auf ein Zustandekommen des Friedens erstrecken soll. Der Friedensschritt Schwedens sei vor der Friedensaktion des Papstes erfolgt.

Erfolgreiche deutsche Kampflieger.

Zahl ihrer Luftflüge bis zum 1. August 1917.

*Hauptmann Freyherr von Nidhofen	57
*Hauptmann Voelke	40
*Leutnant Boh	34
*Leutnant Wolff	33
*Leutnant Altmeyer	30
*Leutnant Schaefer	30
*Leutnant Bernert	27
*Leutnant Gontermann	24
*Leutnant Freyherr v. Nidhofen	24
*Oberleutnant von Lutzschel	21
*Oberleutnant Dostler	20
*Leutnant Frankl	19
*Leutnant Wolmann	18
*Offizier-Stellvertreter Mueller May	18
*Leutnant Winkens	18
*Leutnant von Buelow	17
*Leutnant Klein	16
*Leutnant Doffenbach	15
*Oberleutnant Zimmelmann	15
*Leutnant Schneider	15
*Offizier-Stellvertreter Kalkmann	14
*Leutnant Boehme	13
*Leutnant Goettlich	13
*Oberleutnant Berthold	12
*Oberleutnant Duedde	12
*Witzfeldtweibel Kestner	12
*Witzfeldtweibel Mannschott	12
*Leutnant Bongart	11
*Leutnant von Glatz	11
*Leutnant Krenkel	11
*Oberleutnant Kirmator	11
*Leutnant Weiser	11
*Leutnant Theilner	11
*Oberleutnant Berr	10
*Oberleutnant Buege	10
*Offizier-Stellvertreter Duetz	10
*Leutnant Goering	10
*Leutnant Mülzer	10
*Leutnant Adam	9
*Oberleutnant Freyherr von Althaus	9
*Leutnant Braum	9
*Leutnant Leffer	9
*Leutnant Müller	9
*Leutnant Schulte	9
*Leutnant Anstlinger	8
*Witzfeldtweibel Krebs	8
*Leutnant Parichow	8
*Oberleutnant Schilling	8

*) gefallen mit dem „Pour le Mérite“ ausgezeichnet.

Die Duellfrage in Frankreich. Durch einen Streit zwischen zwei französischen Deputierten, der fast zum Austausch der Karren geführt hätte, wurde in Frankreich die Frage des Duells nach dem Krieg wieder in den Mittelpunkt eifriger Erörterungen gestellt. Während die meisten Stimmen sich dafür aussprechen, daß es nach dem Krieg kein Duell mehr geben dürfe, meint G. de la Fouchardiere im „Vendredi“, daß ein duelloser Zustand gerade in Frankreich und gerade nach dem Krieg völlig unmöglich wäre. „Ich bin davon überzeugt“, erklärt er, „daß wir nach dem Krieg geradezu eine Unsumme von Duellen erleben werden. Es muß ja auch unbedingt eine Art Epilog nach dieser wunderbaren Zeit des Bürgerkriegs kommen, in der fast alle guten Franzosen sich gegenseitig so mit Beschimpfungen überhäuft haben, daß alle Streitigkeiten nur durch die Waffen entschieden werden können. Außerdem muß ja auch allen denen, die sich im Krieg nicht geschlagen haben, Gelegenheit geboten werden, dies wenigstens in Frieden zu tun. So lange es bei uns Wahlen, Theaterpremierer, Scherzreden über Politik und Literatur, schöne Frauen und ergebene Freunde sowie jene Sorte von Leuten geben wird, die sich gerne im schwarzen Rock und Hülfen fotografieren lassen, so lange wird es auch Ehrenangelegenheiten geben, die nur durch Duelle ausgetragen werden können. Außerdem möchte wohl niemand in Frankreich ernsthaft, in jene Zeit zurückzukehren, da man solche Angelegenheiten mit der bloßen Faust ordnete. Dabei kann es leicht blutige Wunden geben, was bei den alten Duellen in Frankreich wohl kaum zu befürchten ist.“

Die Wirkungen des U-Bootkrieges

in amtlicher Darstellung.

Was die Baumwollversorgung angeht, so ist eine bisher noch nicht dagewesene Linderung von Hochbaumwolle in England eingetreten, und hat zu einer beträchtlichen Einschränkung von Betrieben Anlaß gegeben, um so mehr, als gleichzeitig die Ausfuhr der Fabrikate durch den Frachtmangel auf das höchste eingeeignet wird. So meldet „Daily Telegraph“ vom 13. Juli 1917 aus Manchester, nach Ansicht der Handelsreise habe die dortige Bestandsaufnahme der Baumwollbestände nicht befriedigt und die Baumwollkontrollbehörde würde die Einschränkung der Erzeugung empfehlen, so daß die Spinnereien nur an vier Tagen wöchentlich arbeiten würden. Aus der Baumwollindustrie berichtet der „Economist“ vom 14. Juli 1917, daß viele Verbraucher von Wolle sich beim englischen Kriegsamt darüber beklagt hätten, daß sie bei den ihnen gemachten Zuweisungen ihre Betriebe nur bis Ende August aufrechterhalten könnten. Gleiche Anzeichen für die Knappheit der Vorräte in England sind heute nicht nur auf den hier genannten, sondern auch auf zahlreichen anderen Gebieten vorhanden. Welche Schritte sind nun in England gemacht worden, um die Katastrophe der dauernden Vorratsverminderung abzuwenden?

Wiederholt hat die englische Regierung und zwar schon sehr bald nach dem Beginn der Seelücke erklärt, daß sie eine Rationierung der Lebensmittel vornehmen müsse, wenn das englische Volk nicht freiwillig seinen Verbrauch erheblich beschränke. Aber diese Warnung hat trotz eifriger Propaganda noch nicht zur Vermeidung der Knappheit geführt. So erklärte der britische Kriegsminister als Vertreter des Ernährungsamtes, die Verringerung des Brotverbrauchs habe im letzten Monat im Vergleich zu dem Monat Mai 1916 nur 1 Proz. betragen, während das ganze laufende Jahr verläuft mit dem Vorjahre, bis zum Monat Mai eine Steigerung des Brotverbrauchs ergäbe. Trotzdem, und obwohl der Ruf nach einer Rationierung in England von den verschiedensten Seiten laut erhoben worden ist, hat die Regierung von der Durchführung einer solchen Maßnahme Abstand genommen. Sie hat es tun müssen, weil sie sich nicht zutrauen scheint, die technischen Schwierigkeiten eines solchen Verteilungssystems zu meistern. In Deutschland hat man die Verteilung der Lebensmittel und Höchstpreise auf Grund einer Kriegserziehung von mehreren Vorkriegs- und trübsalvollen Organisationen auf- und ausgebaut können. In England müßte man das Rationierungssystem im härtesten Fall für alle Lebensmittel durchzuführen, wenn nicht die dringende Einschränkung des Verbrauchs einzelner Nahrungsmittel sofort zu einer entsprechenden scharfen Preissteigerung und Sammelerei auf anderen Gebieten führen soll. Für eine derartig umfassende und gleichzeitig innerhalb einer kurzen Frist durchführbare Organisation ist aber die innerstaatliche Verwaltung Englands ihrem ganzen Aufbau und Wesen nach nicht geeignet. So erklärt es sich, daß die englische Regierung von der in Aussicht gestellten Rationierung immer wieder Abstand nehmen mußte, und mit allen möglichen anderen Eingriffen die Lebensmittelfrage zu bessern suchte. bisher scheinbar ohne rechten Erfolg und ohne die Allgemeinheit beruhigen zu können. Die Deubehaltung des dornenvollen Amtes des Nahrungsmittelinspektors stieß auf erhebliche Schwierigkeiten, und nachdem sie nunmehr erledigt ist, beehrte der liberale Abgeordnete für Lancashire, Sir G. Tomlin, den neuen Vertreter dieses Amtes am 25. Juli im Unterhaus mit der Erklärung, „der Nahrungsmittelinspektor und sein Adjutant würden einen schweren Stand haben, ohne das Vertrauen des Publikums wiederzuerlangen.“

Die englische Regierung griff in erster Linie zu Streikmaßnahmen, um die Brotknappheit zu mildern. Man zwang die Mühlen durch staatliche Kontrolle, dem Wohl aller möglichst und unumwidlichen Ertragsmittel beizumessen mit dem Erfolge, daß Inspektor Burrell dem Gesundheitsamt auf Grund mikroskopischer Untersuchungen erklärte, die Haltbarkeit des Mehls sei minderwertig und große Mengen für die menschliche Ernährung wertvoller Stoffe würden durch dieses „Kriegsmehl“ unbrauchbar gemacht. Ueber die Beschaffenheit des aus diesem Kriegsmehl gebackenen Brotes haben wir eine Fülle von Kenntnissen:

Ein englisches Fachblatt des Getreidehandels vom 5. Juli 1917 führt aus, daß trotz der Versicherungen der Regierung, daß das Mehl vollkommen befähigt sei, die Massen der Vorkriegszeiten über die Unbrauchbarkeit und die dadurch hervorgerufene Verschwendung sich dauernd bemerkbar. Ein Londoner Verbandsekreter erklärte nach dem genannten Blatte einem Pressevertreter, daß in einer Vorstadt Londons ein einziger Bader 7200 Pfund Brot habe vernichten müssen; in einer anderen Vorstadt habe ein Bader 40 und ein anderer 36 Säcke infizierten Mehls erhalten. Im Osten Londons habe ein Bader 1200 Pfund Mehl an Schweinefütterer-Gändler verkaufen müssen. In weiten Kreisen hat der Genuß solchen Brotes starkes Unwohlsein und ernste Krankheitserscheinungen hervorgerufen; doch hat die dadurch verursachte schwere Beanspruchung die Regierung nicht zu veranlassen vermocht, Abhilfe in Aussicht zu stellen; der Grund dafür ist klar: es fehlen die nötigen einwandfreien Brotstoffe in der erforderlichen Menge.

Nach auf einem anderen Wege versucht die englische Regierung der Nahrungsmittelknappheit Herr zu werden: durch Steigerung der Erzeugung im eigenen Lande. Sie hat zu diesem Zwecke am 23. Februar 1917 ein Ackerprogramm entwickelt, dessen Ziel eine starke Steigerung der englischen Getreide- und Kartoffelerzeugung ist. Vorläufig hat die Durchführung dieses Programms wohl überaus viele Anstöße, Sonderauschüsse, Versammlungen und Reden, dagegen wenig greifbare Resultate und sehr schwere Bedenken gereizt.

Aus dem Reich.

Wiederzusammentritt des Reichshaushaltsausschusses. Die nächste Sitzung des Reichshaushaltsausschusses findet am Dienstag den 21. August, nachmittags 2 Uhr, statt. Die letzte Sitzung des Haushaltsausschusses war am 16. Juli. Damals stand die Kanzlerfrage auf ihrem Höhepunkt, die uns einen neuen Reichskanzler und weiterhin eine Reihe neuer Staatssekretäre brachte. Während der neue Kanzler sich bereits in einer Vollversammlung dem Reichstag vorstellen konnte, sind die neuen Staatssekretäre, die erinnerlich, erst nach der Vertagung des Reichstages ernannt worden, so daß der Ausschuss vornehmlich die nächste Gelegenheit ergreifen wird, um eine politische Debatte zu führen, und dabei über den Regierungswechsel sprechen wird. Der Ausschuss wird auch Gelegenheit haben, einen neuen Vorschlag zu wählen, da der bisherige Vorschlag, der Abg. Dr. Spahn, zum preussischen Justizminister ernannt worden ist.

Abgeordneter Schiffer über die Lage. Nüchtern fand im „Noten Adler“ zu Wolmirstedt eine vom dortigen Nationalliberalen Verein einberufene große öffentliche Versammlung statt, in der Abgeordneter Schiffer einen Vortrag hielt. Ausgehend von der Bedeutung der Reichstagswahlen für die Arbeiter in maritimen Strichen die allgemeine militärische, wirtschaftliche und politische Lage. Eingehend kennezeichnete er dann die Strömungen der verschiede-

artigen Auffassungen, die im Bewusstsein der Entente, Erben der nationalliberalen Partei zu dieser Formel geführt haben. Energisch betonte er, daß er sich von dem Einbringen derartiger Friedensbeteuerungen im Auslande keine günstigen Wirkungen verspreche und daß nur ein bis zum Ende fortgesetzter Kampf uns den endlichen, für unser Volk einzig und allein in Frage kommenden gegenständlichen Frieden bringen könne. Mit Nachdruck wies er darauf hin, daß sowohl die militärischen, wie auch die wirtschaftlichen Verhältnisse im Innern und die sichere Gewißheit dafür böten, daß wir diesen uns aufzunehmenden Kampf nicht nur durchhalten, sondern auch glücklich und siegreich beenden würden. — Die Ausführungen des Redners wurden mit starkem Beifall aufgenommen.

Mühsige Kombinationen.

Die „Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“, welche kürzlich die Behauptung verbreitete, daß die nationalliberale Reichstagsfraktion beabsichtige, Herrn Schiffer zum Nachfolger des Abg. Wasserfmann zu wählen, erklärt jetzt, daß nach der Beratung des Herrn Schiffer in der Fraktion die Ansicht bestehe, einen viergliedrigen Vorstand einzurichten. Was uns hierzu aus den Kreisen der Reichstagsfraktion mitgeteilt wird, ist die neue Mitteilung der Fraktion gänzlich fernstehenden „Deutschen Volkswirtschaftlichen Korrespondenz“ ebenso aus der Luft gegriffen, wie ihre erste Mitteilung. Die nationalliberale Reichstagsfraktion hat weder in ihrer Gesamtheit, noch auch in Zusammenkünften einzelner Mitglieder bisher Veranlassung gehabt, sich mit der Nachfolge des Abg. Wasserfmann zu befassen. Sie wird voraussichtlich am 24. September zu ihrer ersten Sitzung nach den Reichstagsferien zusammenzutreten und dort zur Frage der Nachfolge Stellung nehmen. Es ist durchaus möglich, über diese vorläufige Stellungnahme sich vorher in Mutmaßungen zu ergoßen und mit Mitteilungen, denen jede Grundlage fehlt, an die Öffentlichkeit zu treten.

Die Münchener Bürgermeisterwahl.

Nachdem vor kurzem die Wiederwahl des bisherigen 2. Bürgermeisters Dr. Ferst durch die sozialdemokratischen Mitglieder des Gemeinderats beschlossen worden ist, herrscht in dieser Körperschaft volle Uneinigkeit. Zum drittenmal hat die Wahl für den neu zu wählenden Bürgermeisterposten stattfinden müssen und zum drittenmal ist sie ergebnislos geblieben. Von 57 Stimmen wurden die 22 der Sozialdemokraten für den Kandidaturat Schmidt, 19 Stimmen der Vereinigten Liberalen und der Hausbesitzer-Gruppe für den Rechtsrat Steinhäuser und 16 Stimmen des Zentrums für den Rechtsanwalt Grieser abgegeben, so daß die erforderliche Mehrheit von 29 Stimmen für keinen der Bewerber erreicht wurde. Ein von den Liberalen in Aussicht genommener Bewerber, der sich als hervorragender Verwaltungsbeamter in einem Kriegsamtsamt bewährt haben soll, hatte zur Verfügung gemacht, daß er auch zum Zentrum und der Sozialdemokratie gewählig würde, und verzichtete, als diese Parteien sich abgelehnt zeigten. — Ein unerfreuliches Bild diese Uneinigkeit in der jetzigen Zeit!

Die fleischlosen Wochen in Sachsen.

Nach einer Mitteilung der sächsischen Landesfleischstelle sollen in Sachsen tatsächlich fleischlose Wochen eingeführt werden. Die starken Abschlächtungen während der Zeit der erhöhten Fleischumlage haben besonders im Königreich Sachsen zu einer sehr starken Minderung des Rindviehbestandes geführt und dies ist in Sachsen besonders fühlbar, weil der Rindviehbestand einen hohen Prozentsatz an Milch- und Jungtieren enthält. Diese Tatsache legt den Gedanken nahe, durch Einführung zweier fleischlosen Wochen den Rindviehbestand die dringende notwendige Schonung zu verschaffen. Man hofft, daß durch die Erparnis von 8000 Kühen die Milch- und Fettproduktion bedeutend verbessert würde. Die erparnten 8000 Kühe, die meist klein sein werden, würden 2 A. täglich 40 000 Liter Milch geben, eine sehr beträchtliche Menge, wenn man berücksichtigt, daß eine Großstadt wie Dresden für ihre Milchversorgungsberechtigten nur etwa 40 000 Liter täglich braucht.

Abnahme der Angestelltenversicherungsbeiträge.

Die Beitragsentnahmen der Reichsversicherung für Angestellte, welche gegenüber dem ersten Halbjahre in der Kriegszeit eine erfreuliche Abnahme auf. Zu den ersten fünf Monaten 1917 gingen monatlich im Durchschnitt 9 384 456 M an Beiträgen ein gegen 9 Millionen in der gleichen Zeit des Vorjahres, 9,2 Millionen des ganzen Jahres 1916 und 9,1 Millionen des ganzen Jahres 1915. Gegenüber den Friedensjahren 1913 und 1914 mit einem Jahresdurchschnitt von monatlich 10,5 und 11,1 Mill. Mark Beitragsentnahmen ist allerdings auch jetzt noch eine Abnahme vorhanden, die ausschließlich auf die Gesetzesänderungen und die Verteilungen vieler Versicherungsbeiträge von der Beitragszahlung zurückzuführen ist.

Aus dem Großherzogtum.

† Reich, 18. Aug. Während einer Schlägerei zwischen jungen Wesen wurde der 17jährige Robert Schüttele von dem 18jährigen Alfred Lang erschossen.

† Renaud bei St. Blasien, 18. Aug. Das 18jährige Schindchen Sägers Alfred Schmidt fiel in den Sägekanal und ertrank.

† Konstant, 18. Aug. Bei einem schweren Unwetter, welches am Dienstag nachmittag im Bodenseegebiet herrschte, kam der württembergische Kanuist „Bohnenwickel“ in Seenot. Der Gewittersturm war von solchem Schicksal begleitet, daß die Angestellte des Kanuclubs vor dem Steuerhausraum des Schiffes durchlöcheren und die Fenster einschlugen. Auf dem Deck lagen die Dampfer und die Kanuisten. Bei der herannahenden Dunkelheit fuhr der Dampfer auf der Höhe Schöden-Wasserburg auf einer Sandbank auf, so daß das Dampfboot „Stadt Friedrichshafen“ Hilfe bringen mußte. Aus Anlaß berichtet man, daß seit 1875 kein derartig schweres Unwetter mehr erlebt worden ist, die dasjenige am Dienstag nachmittag. In übersehbarer Schöden ist in der bodenschen Bodenseegegend an C&H-Bäumen, Neben-, Kopfanlagen und Feldwägen angeordnet worden. Auch im schweizerischen Thurgau hat das Unwetter schimmig gewalt.

Zuschnedeistelle der Lederindustrie.

Zum Zwecke wirtschaftlicher Ausnützung der Lederindustrie soll eine Zuschnedeistelle der Lederindustrie von Baden, Elß-Lothringen und Hohenzollern gegründet werden. Mit den Gründungsarbeiten ist die Handelskammer Karlsruhe von dem Kriegsministerium, Leberzweigungsamt, betraut worden. Es fand am 13. August 1. Z. in Karlsruhe eine sehr gut besuchte Versammlung der maßgebenden süddeutschen Firmen unter dem Vorsitz von Dr. Krienen, Syndikus der Handelskammer Karlsruhe, statt, in der die Unterlagen für die Gründung eingehend durchberaten wurden. Die anwesenden Firmen einigten sich nach lebhafter Aussprache dahin, Herrn Robert Schiffer, die Leitung der Leberzweigungsstelle für Baden, Elß-Lothringen und Hohenzollern zu übertragen. Zur Erledigung der weiteren Vorarbeiten wurde ein Arbeitsausschuß eingesetzt, zu dessen Vorsitzenden Herr Dr. Krienen, Syndikus der Handelskammer, und zu dessen Mitglieder folgende Herren gewählt wurden: Dr. Bierenbreier in Rehl, Hingado in Firma L. Eitelmann in Strassburg, Heinrich Freiberger in Firma Badol-Industrie G. m. b. H. in Mannheim, Heinrich Hirsch in Firma L. Mülgen in Karlsruhe, Hermann Hirsch in Firma Deutsche Signalfabrik G. m. b. H. in Karlsruhe, Th. Janzen in Firma Hagenfabrik G. m. b. H. in Karlsruhe, W. Schifferdeder, Rehl, Julius Kohnen in Strassburg, W. Schifferdeder, Rehl.

Die endgültige Gründungsverordnung wird demnächst unter Anwesenheit eines Vertreters des Kriegsministeriums in Karlsruhe stattfinden.

Obstversorgung.

Durch die Vermittlung der Geschäftsstelle der Badischen Obstversorgung bei der Badischen Landwirtschaftskammer sind in der Zeit vom 1. Juni bis 31. Juli 1917 nachverzeichnete Mengen von Obst an die Verbraucher im Großherzogtum abgesetzt worden:

Apfel	8 264 402 kg.
Äpfel	221 094 "
Äpfel	111 578 "
Äpfel	143 262 "
Äpfel	288 816 "
Äpfel	45 468 "
Äpfel	95 402 "
Äpfel	2 010 "
Äpfel	11 665 "
Äpfel	190 "
Äpfel	87 799 "
Äpfel	172 "
Äpfel	104 272 "
Äpfel	50 688 "
Äpfel	3 955 "

Wenn die vermittelte Menge Beerenobst verhältnismäßig gering erscheint, so ist dabei zu berücksichtigen, daß der Handel mit Beerenobst bis zum 24. Juli 1917 frei war und erst durch die Bekanntmachung vom 24. Juli 1917 die Bewirtschaftung des Beerenobstes der Geschäftsstelle der Badischen Obstversorgung übertragen wurde.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 18. August 1917.

— Gewerbeprüfung vom 15. August 1917. Wie uns mitgeteilt wird, ist ein großer Teil der bisher eingegangenen Erhebungsabfragen so unvollständig beantwortet, daß Nacherhebungen in großer Anzahl unermesslich sind. Dadurch werden jedoch die Gewerbetreibenden, wie die Schumanns, nicht mit erheblicher Arbeit belastet, die bei einigermaßen sorgfältiger Beantwortung der Erhebungsabfragen hätte vermieden werden können. Auf dem Wege fehlt häufig die Unterschrift; die Bezeichnung der Gewerbeart ist oft so unbestimmt, daß das Kriegskomitee in Berlin beim besten Willen die Art des Betriebs nicht erkennen kann. Besonders häufig sind die Angaben über das beschäftigte Personal mangelhaft; diese Fragen (vor allem Frage 8, 11 und 12) müssen genau und nach den bei ihnen abgegebenen Erläuterungen beantwortet werden. Nicht vergessen werden darf der Arbeiter, er ist beim Personal mitzuzählen (soweit die Anleitung bei Frage 8); die genaue Angabe der Tätigkeit des Personals (Frage 12) ist unbedingt nötig. Darauf zu achten ist, daß die Zahl der Angestellten bei Frage 8 und 12 übereinstimmt. Die Angaben über die Altersgliederung des Personals (Frage 8) sind oft vollständig sinnlos! Wie schon mehrfach bekannt gegeben ist, ist die Erhebung von so großer Wichtigkeit, vor allem für die wirtschaftlichen Interessen unseres Vaterlandes, daß von genauer Erfassung der wirtschaftlichen Verhältnisse, wie sie vor dem Kriege herrschten und wie sie jetzt herrschen, auf keinen Fall abgesehen werden kann. Nicht eines jeden ist, die von ihm verlangte Auskunft vollständig und gewissenhaft zu erlassen.

— Eine Besserung der Wetterlage scheint nun endgültig eintreten. Nach der langen Regenperiode ist das nur zu begrüßen. Die Wetterkarte wie der Barometer versprechen weiteres Aufklaren, so daß wir wieder weiteren sommerlichen Tagen entgegenzusehen dürfen. Der Mondwechsel, der heute 7 Uhr 21 Min. abends vom Neumond zum zunehmenden eintritt, ist also diesmal der Wendepunkt von unbeständigem Wetter zu ruhigerem Geworden.

— **Erfolge einer Karlsruher Künstlerin.** Bei einem Wohltätigkeitskonzert im Bad Merzheim wirkte u. a. auch Fräulein Bertha Argast von Karlsruhe, eine Tochter des verstorbenen Polizeidirektors Argast, mit. Die junge Sängerin hatte, wie dem uns vorliegenden Bericht der „Karlsruher Zeitung“ zu entnehmen ist, einen großen Erfolg. So schreibt das genannte Blatt u. a.: „Dann kam der Glanzpunkt des Abends, nämlich die fünf Arien der ersten Fräulein Bertha Argast aus Karlsruhe, die hier bei ihrem ersten Auftreten sofort die Herzen aller Zuhörer erobert hat. Die noch recht jugendliche Künstlerin sang mit einer Ruhe und Sicherheit, wie man sie bei einer Anfängerin wohl selten finden wird. Dazu kam die glänzende Stimme, die von einer vorzüglichen Schule Zeugnis gibt. Besonders der Schluß aus d'Alberts „Drossel und Fink“ — „Ich habe die Blumen so gern“ wurde mit einem Pianissimo gesungen, das bewundernswert war. Der nicht endenwollende jubelnde Beifall kam allen aus den Herzen und man wurde sich bewußt, daß der jungen Dame eine große Zukunft bevorsteht.“ — Fräulein Argast ist eine Schülerin des Herrn Kammerjägers Biffard.

— **Bestenommen wurden:** eine Kontoristin aus Konstanz wegen Betrugs, ein von der Staatsanwaltschaft Freiburg wegen Diebstahls beschuldigter Verkäufer aus Böttingen, eine Verkäuferin aus Neuhof wegen Diebstahls und ein Kutscher aus Bremen wegen Diebstahls.

Letzte Drahtberichte.

(Berlin, 18. Aug. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ ist eine besondere Abteilung für jüdische Angelegenheiten bei der Verwaltung Ober-Ost eingerichtet worden. An der Spitze steht der bekannte Maler u. Malierer Hermann Strud, bisher in militärischen Diensten im Osten.

(Göttingen, 18. Aug. Der Direktor des Archaologischen Instituts der Universität Göttingen, Geh. Rat Prof. Dr. Gustav Hertz, ist im Alter von 65 Jahren gestorben.

Die russisch-finnische Grenze wieder geöffnet. Petersburg, 18. Aug. (Petersb. Tel.-Ag.). Die russisch-finnische Grenze, die kürzlich auf Befehl der Regierung bis zum 14. August gesperrt wurde, ist nunmehr wieder geöffnet worden.

Ministerwechsel in Ungarn?

(Budapest, 18. Aug. Nach Blättermeldungen ist Graf Moritz Esterházy, dessen Gesundheitszustand erschüttert ist, amtsmäßig. Graf Esterházy hat schon am Anfang dieses Monats die Bitte unterbreitet, sich von den Geschäften zurückziehen zu dürfen, doch wurde ihm die Bitte nicht bewilligt. Ihm vielmehr nahe gelegt, zur Erholung seiner angeschlagenen Gesundheit einen längeren Urlaub zu nehmen. Inzwischen haben die Schwierigkeiten, auf die zum Teil die Amtsmündigkeit des Ministerpräsidenten zurückzuführen ist, sich durch die Ernennung eines neuen Ministerpräsidenten in kurzer Zeit zu gelockert und seines Programms die Wahlrechtsreform verwirklicht. Die Wahlrechtsreform wird entschieden mit Hilfe eines Teiles der Tisza-Partei verwirklicht werden. Der für den Fall, daß das nicht gelingen sollte, würden Neuwahlen statt-

finden, doch wird zu diesen nur im äußersten Notfall gegriffen werden. Unter den verschiedenen Kandidaturen für das Ministerpräsidentenamt gilt die Betragung des Grafen Julius Andrássy als die wahrscheinlichste.

Neue englische Minister.

London, 18. Aug. Folgende Ministerernennungen werden veröffentlicht: John Lodge zum Pensionsminister, George Roberts zum Arbeitsminister, A. C. Cobden zum Minister für den nationalen Dienst, George Warde zum Parlamentssekretär im Handelsamt.

Nutzbau des roten Kreuzes.

(London, 17. Aug. (Unterhaus.) Lord Robert Cecil teilte mit, daß die britische Regierung zur Beseitigung jeden Hindernisses, als würden britische Hospitalsschiffe mitgebracht, eingewilligt habe, daß sich auf jedem Schiff ein von der spanischen Regierung bezeichneter neutraler Beauftragter befindet. Die französische Regierung habe einem ähnlichen Abkommen zugestimmt. Man hofft, daß dies den Angriffen auf diese Schiffe ein Ende machen werde, aber eine endgültige Zusicherung von den feindlichen Regierungen sei noch nicht eingetroffen.

Die Folgen des Schiffmangels.

Amsterdam, 19. Aug. Holländische Kolonialzeitungen berichten, daß auf Java bedeutende Mengen von Kaffee, Zucker, Tee, Gummi, Del und Copra im Gefahrgut an Ort und Stelle von ungefähr 150 Millionen Gulden liegen, die wegen Lonnagemangels nicht befördert werden können.

Griechenland.

(Köln, 18. Aug. Nach Meldungen Athener Zeitungen hat die bisher in Korfu sitzende serbische Regierung den Ententemächte und Griechenlands ihren Entschluß bekanntgegeben, ihren Sitz nach Saloniki zu verlegen. Der genaue Zeitpunkt dieser Verlegung, an welcher auch die serbische Hauptstadt und die verschiedenen Ministerien beteiligt sein werden, steht noch nicht fest, dürfte aber nicht allzufern sein. In Griechenland wird dieser Entschluß der Serben wenig Begeisterung erwecken, da man sich wohl bewußt ist, wie oft man serbischerseits offiziell dem lebhaften Wunsch, einen Ausgang nach dem Gegenseitigen Meere zu gewinnen, Ausdruck gegeben hat, und zu befürchten steht, daß die Serben bei längerer Sechthofmachung in Saloniki überhaupt keine Lust mehr bekunden werden, diesen wichtigen Handelsplatz wieder herauszugeben. Es haben wiederholt Meinungen und Schlagereien zwischen serbischen und griechischen Offizieren in Saloniki stattgefunden, weil jene über die ferneren Absichten ihrer Regierung bezüglich Saloniki unerbittliche Aeußerungen fallen ließen, ja sich nicht scheuten zu erklären, das Lebensinteresse Serbiens erfordere den Besitz Saloniki. Jedenfalls gewinnt der Viererband mit der Zulassung der Serben in Saloniki ein neues Hauptstadium, um Griechenland vollständig in die Abhängigkeit von ihm zu zwingen und seinen Wünschen für jetzt und später gefügig zu machen.

Die Unruhen in Spanien.

(Madrid, 17. Aug. (Meldung der Agence Haas.) Der Minister des Innern teilt mit, daß das Leben in Madrid fast völlig wieder normal ist. Heute morgen machten im Madrider Gesängnis die wegen früherer Unruhenbewegungen in Haft befindlichen einen Aufbruch. Sie griffen Aufseher, die verletzt wurden, an, besetzten einen Wachtposten. Zwei Soldaten wurden verletzt. Als Verstärkungen eingetroffen waren, gaben die Aufreiter aus den Fenstern Feuer ab. Die Seeresmacht erwiderte und überwältigte schließlich die Meuterei. In Santander und Sabadell ist die Arbeit wieder aufgenommen worden. In Bergara nahm ein Regiment, unterstützt von zwei Gebirgsgeschützen, zwei Batterien. Die Häuser mußten gestürmt werden. Die Bewegung ist vollkommen erstickt. Im Laufe des Nachmittags wurde ein Soldat getötet, ein Sergeant und 10 Soldaten verletzt. Schlimm Verwundungen wurden vorgenommen. Die Truppen kehren wieder auf der ganzen Halbinsel regelmäßig.

Austragen gegen Friedensverhandlungen.

(Melbourne, 17. Aug. (Reuter.) Der Bundestrat hat ohne Debatte und Abstimmung einen Antrag abgelehnt, der erklärt, daß für die Reichsregierung die Zeit ge-

kommen sei, die Friedensbedingungen festzustellen und zu verhandeln, auf Grund deren die Verbündeten bereit wären, an unterhandeln. Er habe einen Antrag gegen die Rückgabe der deutschen Kolonien angenommen.

Die Lage in Rußland.

Die Mithimmung gegen das höhere Offizierkorps.

(Stockholm, 17. Aug. Das Petersburger „Dielo Naroda“, das Sprachrohr der Sozialrevolutionäre, wendet sich in scharfen Worten gegen das höhere Offizierkorps, dessen Hochburg der Generalstab sei. Weder demagogische Verflüchtungen noch die Forderung durch die Internationale seien allein schuld an dem Verfall der russischen Armee, wenn sie auch eine große Verantwortung treffe. Der Generalstab habe verhindert, daß das revolutionäre Rußland jetzt auch ein Revolutionsheer bestünde. Die militärische Oligarchie, die sich nach dem Mitter der berufenen russischen Bürokratie gebildet habe, und die auf das Frontoffizierkorps hinaufschau, habe sich der Revolution zum Trotz erhalten. Ein Frontoffizier nennt in einer Zuschrift an das Blatt die höheren Führer das zu zerstörende Karthago. Erst wenn strategische Siege auch politische Siege bedeuteten, werde die russische Armee wieder den Willen zum Sieg erlangen. Die Demokratisierung der Obersten Führung sei eine Frage von Sieg oder Niederlage. Als Beispiel für das Aufsteigen erfahrener junger Frontsoldaten wird der neue Kommandant von Petersburg angeführt, der erst 37 Jahre alt und nur als Führer eines Donkosakenregiments bekannt sei. — In Minsk wurden von den Kosaken 19 Offiziere und Soldaten eingekerkert, die gegen den Krieg agitiert haben sollen.

Trakonische Gesetze für das Heer.

(Stockholm, 17. Aug. Der neue russische Generalkommissar, General Kornilow, gibt in einem Tagesbefehl bekannt, daß betrunkene Kosaken bei der Räumung Galiziens an freiwilligen Juden Mord, Plünderung und Vergeßlichkeit verübt hätten. Viele Zibinnen hätten sich durch Selbstmord vor der Entehrung gerettet. Die Rückzugstruppen in Galizien seien ein Schandfleck für die russische Armee. Gleichzeitig wird die Ermordung der sowjetischen Angehörigen anklarend bezeugt. — Der junge Kommandant von Petersburg erläßt eine Reihe sehr scharfer Befehle über die Aufrechterhaltung der Disziplin auf der Straße und über die Erhöhung des Dienstes für die Petersburger Garnison.

Die russische Reichskonferenz.

(Kopenhagen, 18. Aug. Für die große Reichskonferenz in Moskau, die am 23. und 24. August stattfindet, ist vom Bürgermeister von Moskau die Geschäftsordnung veröffentlicht worden. Zunächst werden die Vertreter der vorläufigen Regierung des Wort ergreifen. Darauf werden Vertreter der verschiedenen Verbände und Institutionen sprechen. Schließlich werden die Vertreter der Regierung diese Reden beantworten. Zur Reichskonferenz, die im Nikolajpalast stattfindet, sind 2000 Personen geladen, darunter 100 Vertreter des Arbeiter- und Soldatenrates, 100 des Bauernrates, 400 für die Städte- und Semstwo-Verwaltung, 150 für die Arbeiterverbände, 75 für die nichtorganisierten Arbeiter, 100 für die wissenschaftlichen Gesellschaften, 120 für Handel und Industrie, 300 für die Genossenschaften, 100 für die landwirtschaftlichen Verbände und 100 für die Fronttruppen. Dazu kommen sämtliche jetzigen und früheren Mitglieder der Reichsbüro.

Die Behandlung des Czaren.

(Basel, 17. Aug. Laut den kaiserlichen Zeitungen schreibt die „Daily Chronicle“, daß der Zar offiziell aus den Listen der russischen Armee gestrichen wurde und daß ihm das Recht, die Uniform der russischen Armee zu tragen, entzogen ist. Die bisher dem Zaren zugehörige Apanage wurde von der provisorischen Regierung eingezogen. Die Verpflegung des Zarenpaars erfolgt von jetzt ab aus Staatsmitteln nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen.

Ingliberaler Verein Karlsruhe

Montag, den 20. August 1917. Stammtisch, abends 7/9 Uhr, im „Protodil“.

August Kühling
American Dentist
Kaiserstraße 215, Telefon 1718
Habe meine Tätigkeit bis auf weiteres wieder aufgenommen.
Sprechstunden von 10-12 und 3-5 Uhr
(Sonntag ausgenommen). 1922

Bad. Frauenverein.
Der „Soziale Kurs“ für junge Mädchen mit Töchterchulbildung beginnt Ende September und dauert bis Ende Juni mit theoretischen Unterricht in sozialwissenschaftlichen Fächern und praktischer Unterweisung in Haushaltungskunde und Jugendfürsorge. Nähere Auskunft und Satzungen in den Geschäftsräumen des Badischen Frauenvereins und bei Herrn Seminarlehrer Dr. v. Gallwirt. Aufnahmebesuche sind spätestens bis 10. September einzureichen beim Badischen Frauenverein Gartenstr. 49/51.
1849
Der Vorstand.

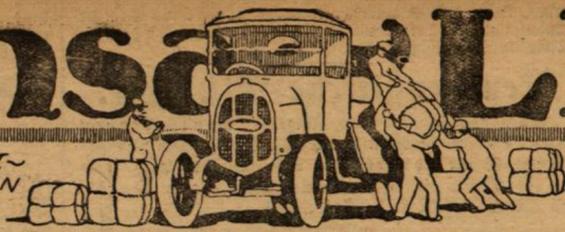
Fr. Betsch, Karlsruhe
Telephon 278 Hoflieferant Moltkestrasse 81
Militäreffekten-Fabrik.
Erstklassige Bezugsquelle für sämtliche Effekten für Feld- u. Garnisondienst.
Bestellungen aus dem Felde gegen Voreinsendung des Betrages.
Filiale: Kaiserstr. 179a, Ecke Herrenstrasse

LUXEUM
Kaiserstrasse 165.
Moderne Lichtspiele unter neuer Leitung, vollständig renoviert.
Eröffnungs-Programm
Erstaufführungen für Karlsruhe:
DER MANN IM EIS
Schauspiel in 4 Akten.
Verfasst von FRED SAUER und DR. JOZSI BERGER.
Hauptpersonen:
Professor Wiet . . . Herr Max Rubbeck, v. kl. Theater Berlin.
Ellen Ragens . . . Fr. Belly Ridon.
Rolf Brae . . . Herr Fred Sauer.
Wanda Treumann und Viggo Larsen
in dem baktigen Lustspiel
DIE GESCHIEDENEN
Eröffnung Samstag nachmittag 5 Uhr.
Spielzeit täglich von 3-11 Uhr.
Zu gefälligem Besuche ladet ergebenst ein
1922 Die Direktion.

Techn. Hochschule Karlsruhe
Beginn des Wintersemesters 1917/18: 1. Okt. 1917.
— Vorlesungsverzeichnisse durch das Sekretariat. —

Hansa Lloyd

HANSA-LLOYD WERKE. AKT-GESELLSCHAFT. BREMEN



PERSONENWAGEN, LIEFERWAGEN, LASTWAGEN, OMNIBUSSE

Vertretung Karlsruhe: U. Kautt & Sohn.

15021

Kartoffel-Versorgung.

Nach der Verordnung des Bundesrats über die Kartoffelversorgung vom 30. Juni d. J. ist der Kommunalverband Karlsruhe-Stadt verpflichtet, die für die Ernährung der Karlsruher Bevölkerung bis zum 15. September 1918 erforderlichen Mengen an Speisekartoffeln zu beschaffen und darnach die Versorgung der Bevölkerung zu regeln.

Bis zum 19. November 1917 erhalten alle Haushaltungen, die nicht Selbstverlänger sind oder sich durch Bezug von hiesigen Erzeugern versorgen, Kartoffeln auf Grund der Kartoffelmarken nach Maßgabe der allmählichen Bekanntmachungen.

Für die Zeit vom 19. November 1917 bis 20. Mai 1918 können die Haushaltungen die ihnen zustehenden Mengen entweder

unmittelbar vom Erzeuger aufgrund von Bezugsscheinen

oder vom Kommunalverband Karlsruhe-Stadt im voraus beziehen (Winterbedarf).

Bei Anrechnung eines zulässigen Höchstverbrauchs von 1 Pfund für den Kopf und Tag und unter Zuhilfenahme eines Quotients für Schwund und Faulnis dürfen für diese Zeit (26 Wochen oder 182 Tage)

auf den Kopf zwei Rentner

Kartoffeln bezogen werden.

A. Bezugsscheinverfahren:

Wer diesen Winterbedarf vom Erzeuger beziehen will, hat sich dazu des Bezugsscheins zu bedienen.

Bezugsschein-Vordrucke werden von

Dienstag, den 21. August d. J.

im Stadt. Kartoffelamt, Kaiserallee 11,

bei allen Kolonialwaren, bei den Gemeindefunktionären der Vororte und beim Rathhausförstner

entgeltlich abzugeben; dort liegen auch Muster für die Ausfüllung der Vordrucke zur Einsicht bereit.

Die Bezugsschein-Vordrucke sind, einschließlich der unterschriebenen Zusage des Kartoffellieferers, bis

spätestens 22. September 1917

unter Vorzeigung der Lebensmittel-Ausweisurkunde dem städtischen Kartoffelamt, Kaiserallee 11, zur Genehmigung vorzulegen. Dies ... zur Ermöglichung sofortiger Erledigung durch den Haushaltungsvorstand persönlich oder einer von ihm beauftragten Person geschehen. Jeder Schriftwechsel hierüber ist zu vermeiden. Für die Bezugsschein-Vordrucke ist eine Gebühr von 10 ¢ zu entrichten.

Die auf genehmigten Bezugsscheine zu liefernden Kartoffeln müssen spätestens am 31. Oktober 1917 verhandelt sein.

B. Lieferung des Wintervorrats durch den Kommunalverband:

Wer den Winterbedarf für 19. November 1917 bis 20. Mai 1918 vom Kommunalverband zu beziehen wünscht, hat ihn mündlich beim Stadt. Kartoffelamt, Kaiserallee 11, unter Vorlage der Lebensmittel-Ausweisurkunde zu bestellen. Diese Bestellungen werden straflos, und zwar am

Montag, den 20. August 1917

beginnend mit den Straßen des Anfangsbuchstaben A, entgegenkommen. Dabei ist anzugeben, ob geeignete und genügende Angeräume zu Gebote stehen. Der Zeitpunkt, in welchem die Kartoffeln zugeführt werden, wird besonders bekannt gegeben, desgleichen der Preis für diese Art der Lieferung.

C. Kauf gegen Kartoffelmarken:

Wer den Winterbedarf nach A oder B im voraus eingebracht hat, erhält für die Zeit vom 19. November 1917 bis 20. Mai 1918 keine Kartoffelmarken.

Für alle anderen Haushaltungen verbleibt es auch während der Zeit vom 19. November 1917 bis 20. Mai 1918 beim wöchentlichen Bezug gegen Kartoffelmarken.

Die näheren Bestimmungen über das Bezugsscheinverfahren sind aus dem Bezugsschein-Vordruck ersichtlich. Mündliche Auskunft wird an den Schaltern des Kartoffelamts jederzeit bereitwillig erteilt; schriftliche Anfragen dagegen können bei dem Umfang der Geschäfte der Kartoffel-Versorgung keine Berücksichtigung finden. Die Schalter sind

ohne Unterbrechung von morgens 9 Uhr bis abends 5 Uhr

geöffnet.

Karlsruhe, den 18. August 1917.

1008

Städtisches Kartoffelamt
Kaiserallee 11.

Zu sofortigem Eintritt wird auf das Direktions-Büro einer grösseren Versicherungs-Gesellschaft ein militärfreier, selbständig arbeitender

Versicherungsbeamter,

der mit der Sachversicherung vertraut ist, gesucht. Angebote mit Referenzen und Gehaltsforderung befördert unter S. T. 6175 Rudolf Mosse, Stuttgart.

Lebensmittelverteilung

für die Woche vom 20.-26. August 1917.

- Kochfertige Suppen (Gerste)**
1/2 Pfund, Preis 13 ¢ gegen die Lebensmittelkarte D Nr. 66.
- Leigwaren (Wasserware)**
1/2 Pfund, Preis 11 ¢ gegen die Lebensmittelkarte E Nr. 66.
- Fett**
laut besonderer Bekanntmachung.
- Eier**
laut besonderer Bekanntmachung.
- Kindernährmittel**
1/2 Pfund, auf Bestellung laut unserer Bekanntmachung vom 20. April 1917, Preis 1 ¢.
- Fleisch**
1/2 Pfund gegen Reichsfleischkarte.
- Kartoffeln**
laut besonderer Bekanntmachung des Kartoffelamts.

Die angegebenen Mengen sind Kopfmengen, die Preise verstehen sich jeweils für die Kopfmenge.

Die Verteilung der Waren erfolgt ab Dienstag, den 21. Aug. 1917. Den Geschäften bleibt vorbehalten, die Abgabe der einzelnen Artikel auf die verschiedenen Tage zu verteilen.

Einlieferungsstellen für Sondermarken (Militär, Krankenzug- und Besuchsmarken) für die unter 1 bis 3 aufgeführten Lebensmittel: Die städt. Verkaufsstellen Kriegsstr. 80, Douglasstr. 24, die Filiale der Firma Pfannkuch u. Co., Rheinstr. 25, für Fett ferner noch: Karl Dietrich, Amalienstr. 29.

Jedes Geschäft erhält genügend Ware zugewiesen, um alle eingeschriebenen Kunden zu befriedigen. Ein Andrang in den ersten Verteilungstagen ist deshalb unnötig.

Prüft für Abrechnung und Ablieferung der Marken, Mittwoch den 29. August 1917. Restbestände bleiben zu unserer Verfügung.

Für die Woche vom 27. August bis 2. September sind vorgesehen:

Kochfertige Suppen 1/2 Pfund, Graupenmehl 150 gr, Fett, Zucker, Kindernährmittel.
Karlsruhe, den 18. August 1917. 500

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Kartoffel-Verteilung

in der Woche vom 20. bis 26. August 1917.

5 Pfund gegen die Kartoffelkarte Nr. 66 D ohne Anhang, zum Preis von 12 Pfennig für ein Pfund. (Vom 27. August ab ermäßigt sich der Preis auf 11 Pfennig für ein Pfund). Der Anhang zur Kartoffelkarte 66 D ist aufzubewahren, für den Fall in der gleichen Woche, infolge vermehrter Zufuhr eine Kartoffel-Sonderzulage gewährt werden kann.
Karlsruhe, den 18. August 1917. 1007

Städtisches Kartoffelamt.

Fett-Verteilung.

Dienstag, 21. August und Mittwoch, 22. August 1917 wird in den

Fettverkaufsstellen Nr. 101 bis 236a einschließlich

an die eingetragenen Kunden Fett (Butter, Rumpfspeisefett und Margarine) abgegeben. Kopfmenge 100 Gramm gegen die Fettmarken C und D Nr. 66.

Militär-, Krankenzug- und Besuchskarten werden in den bekannten Stellen eingelöst.

Prüft für Abrechnung Freitag, den 24. August 1917.

Karlsruhe, den 18. August 1917. 501

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

SCHNEIDER
KUNST-AUSSTELLUNG

FRANKFURT A. M. ROSSMARKT 23.

Gemälde höchsten Ranges

wie

Hans Thoma

ausserlesene Werke verschiedener Jahre.

Feuerbach - Hans von Marées
Spitzweg - Steinhausen - Trübner
Zügel u. a.

Werke junger zukunftsreicher Künstler.
Moderne Graphik. - Seitene Booble-Radierungen.

Druckaufträge werden prompt ausgeführt v. der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H.

Kommunalverband Karlsruhe Stadt

Höchst- u. Richtpreise.

In der Zeit vom 20. August bis einschl. 22. August sind auf den Märkten und in den Verkaufsstellen hiesiger Stadt folgende Höchst- u. Richtpreise einzuhalten.

Gemüse.	
Blumenkohl	1 Stück 80-80 Pfg.
Rotkraut	1 Pfund 20-23 "
Beifraut	1 Pfund 12 "
Wirsing	1 Pfund 17 "
Spinat	1 " 25-28 "
Buschbohnen, grüne u. gelbe	1 " 24-26 "
Stangenbohnen, grüne u. gelbe	1 " 30-32 "
Erbsen, grüne	1 " 30-32 "
Kartoffeln	1 Bund 8-15 "
" Doppel	1 " 30-40 "
" ohne Kraut	1 Pfund 19 "
Runkelrübenblätter	1 Pfund 8 "
Rüben, gelbe	1 Pfund 13 "
Rüben, rote	1 " 10 "
Rüben, weiße	1 " 8 "
Kohlrabi	1 " 19 "
Bodenkohlrabi	1 " 8 "
Kopfsalat, inländischer	1 Stück 8-12 "
Endivien-Salat	1 Stück 9-10 "
Sellerie	1 " 5-20 "
Laud	1 " 5-8 "
Mangold	1 Pfund 15 "
Kürbis	1 " 8-10 "
Nettie	1 Stück 2-10 "
Radishes und Eisapfen	1 Bund 8-10 "
Gurken	1 Stück 6-24 "
" zum Einmachen	1 " 2-4 "
Tomaten	1 Pfund 30-34 "
Rhabarber	1 " 17 "
Zwiebeln, inländische	1 " 25 "

Pilze.	
Pflasterlinge	1 Pfund 40 "
Steinpilze	1 Pfund 40-50 "

Obst.	
Zwetschgen	1 Pfund 34* Pfg.
Pflaumen	1 " 34 "
Edel-Pflaume	1 " 60 "
Große Weinberg-Pflaume	1 " 33 "
Kleine	1 " 24 "
Reineclauden	1 " 42 "
Apfelkosen	1 " 60 "
Winkelkosen	1 " 50 "
Heidelbeeren	1 " 50 "
Birnen große	1 " 46 "
kleine	1 " 36 "
Äpfel große	1 " 42 "
kleine	1 " 37 "
Trauben	1 " 100 "
Himbeeren	1 " 65 "
Johannisbeeren	1 " 40 "
Brombeeren	1 " 65 "
Färs. Kirichen	1 " 40-45 "
Fallobst	1 " 10 "

Die mit einem * versehenen Preise sind Höchstpreise. Die Höchst- u. Richtpreise sind auf den Märkten und in den Verkaufsstellen einzuhalten; die Ueberschreitung derselben ist strafbar.

Karlsruhe, den 18. August 1917. 29a

Preisprüfungsstelle für Marktwaren.

Erstklassiges Institut
für
mod. hygien. Schönheitspflege.

Empfehle mich den geehrten Damen
bestens für
Gesichts-, Haut- u. Schönheitspflege.

Sämtliche Dr. Scheidigs Präparate zur Selbstpflege
auf Lager.

Crème Grasse, beste Hautnahrung, Mk. 5.80.
Crème Dermo, gegen Hautunreinigkeit Mk. 5.50.
Crème Lykos macht weich, weiss und geschmeidig, Mk. 5.50.
Crème Viciporka, beste Entfettungs-Creme, Mk. 5.-.
Lotion Camphor, zum Bleichen und Reinigen der Haut, Mk. 6.80.
Lotion Mignon, macht samtweich, Mk. 5.-.
Tonic Astrigentes stärkt die Muskeln sowie erschlaffte Haut, Mk. 6.-.

Unterricht zur Selbstpflege kostenlos.

Frau Monica Herrmann, Karlsruhe
Kaiserstrasse 112, 1 Trepp. 1928

Gottesdienst - 19. Aug. 1917
Alt-Katholische Stadtgemeinde.
Auserhebungskirche.
Vorm. 10 Uhr: Stadtparter Kreutzf.

Gesucht National-
Kontrollkassen
Totalabreger jeder Art gegen Bar-
und Preis erbeien unter 1000 Mk.
Gemeinl. Bitter, Berlin, SW 46.